

GRENZÜBERSCHREITUNGEN

Die Suche nach der (Un-)Schuld

Anina Valle Thiele

Adolf Muschgs jüngster Roman „Kinderhochzeit“ ist ein fein gewobenes literarisches Glanzstück voller überraschender Wendungen.

„Wenn Auschwitz in der Schweiz liegt“ lautete der Titel eines Aufsatzes, mit dem sich Adolf Muschg in die während der Neunzigerjahre kontrovers geführte Schweizer Debatte über das „Nazi-Gold“ einmischte. Muschg begriff seine Stellungnahme als direkte Antwort auf die Äußerung eines führenden Schweizer Politikers, der gesagt hatte, „Kritiker würden in der Debatte gerade so reden, als läge Auschwitz in der Schweiz“. In seinem Essay warf Muschg der Schweiz vor, stiller Teilhaber der Judenvernichtung gewesen zu sein und an ihr verdient zu haben. Auschwitz, so argumentierte er seinerzeit, sei kein geografischer, sondern ein kultureller Ort. Denn das Grauen von Auschwitz beruhe nicht darauf, dass es am unvorstellbaren Ende jeder Zivilisation liege, sondern gerade in der vorstellbar gewordenen Mitte einer jeden.

Dieses Motiv bildet auch in Muschgs jüngst erschienenem Roman „Kinderhochzeit“ den Ausgangspunkt seiner Handlung. So wirkt sein Romanheld, der Historiker Klaus Marbach, am Bergier-Bericht mit - jener unabhängigen Expertenkommission, die sich auf Initiative der Schweizer Bundesversammlung Mitte der Neunzigerjahre mit dem Ziel konstituiert hatte, die historische und rechtliche Aufarbeitung der während des Zweiten Weltkrieges in die Schweiz gelangten Vermögenswerte vorzunehmen.

Der Archivar Marbach lernt bei dieser Tätigkeit seine Frau kennen, von der er sich jedoch alsbald trennt. Fortan recherchiert er in der unmittelbar an die Schweiz grenzenden badischen Kleinstadt Nieburg auf eigene Faust: „Das Böse in Nieburg, ich möchte wissen, wo es herkam und wie man ihm widersteht“. Während Marbach in der Familie der Alumini- unddynastie Bühler nach möglichen Verstrickungen mit dem Naziregime sucht, erschließt sich ihm durch die magisch anmutende Begegnung mit Constanze Weiland-Bühler, die kurz darauf wie durch einen Todeskuss Marbachs stirbt, und das anschließende Zusammentreffen mit ihrer Tochter Imogen, der Alleinerbin des Bühlerschen Vermögens, nach und nach die Bühlersche Familiengeschichte. Doch das hehre politische Vorhaben wird zunehmend hinfällig, als Marbach einige Schulfreunde Imogens kennen lernt und durch seine Befragungen feststellt, dass deren Eltern keine aktiven Nazis, sondern gewöhnliche Mitläufer waren - die Bewohner Nieburgs insgesamt wenig überzeugte Nationalsozialisten. Mit diesen Ergebnissen gerät Marbachs ursprüngliches Forschungsvorhaben ins Stocken und so vernichtet er im Verlauf des Buches das bis dahin gesammelte Material, bleibt Nieburg auch weiterhin ein „blinder Fleck der Forschung“.

Hingegen konzentrieren sich seine Recherchen immer mehr auf die Millionenerbin und deren Familiengeschichte. Marbachs Faszination gilt Imogen, die - treu gefangen in ihrer Ehe mit Iring - ausgerechnet jenen

Schulkameraden geheiratet hat, der, als Flüchtlingskind, Sohn eines SS-Offiziers und Enkel eines Juden, eigentlich unter ihrem Stande ist. „Iring und Imogen - das ist die Konstellation der Geschichte, von Iring hat sie die

Spannweite, von Imogen die Festigkeit. (...) Das Unmögliche dieser Verbindung hält auch die größte Liebe nicht aus.“

Der unnahbaren Imogen sind nahezu alle Männer in ihrer Umgebung



FLOHMARKT
neue Schuhe und Möbel

29. / 30. / 31. Januar

GEA-Markenschuhe für Kinder, Damen und Herren

25.- z.B. Däumling Kinderschuhe
statt 49.- ...große Auswahl

49.- Restpaare für Damen
z.B. statt 99.-

99.- z.B. Waldviertler Phönix
in bunten Ledern statt 139.-

Ausstellungsmöbelabverkauf -20%

Wir freuen uns auf ein volles Haus!

144, bd de la Pétrusse, Luxembourg-Gare, Tel.: 26 48 30 02
www.gea.at

verfallen. Ihre einstigen Schulkameraden, deren Freundesbund sich „Stillstand“ nennt, werben bis heute um sie. So sieht sich Marbach denn auch rasch von diesen Freunden argwöhnisch beäugt und bedrängt. Sie, die ihre Ämter und ihre bürgerlichen Existenzen dem bühlerschen Vermögens-Fond, der Constanze-Bühler-Weiland-Stiftung zu verdanken haben, heften sich an Marbachs Fersen, der als Eindringling und Nebenbuhler wahrgenommen wird.

Anspruchsvoll und fesselnd geschrieben, fordert der Roman den Leser in mehrfacher Hinsicht heraus.

Imogens Geschichte verweist auf Shakespeares selten gespieltes Stück Cymbeline. Muschg widmet seiner ausgefallenen Inszenierung ein ganzes Kapitel und schildert, wie das Schicksal der tragischen Shakespeareschen Heldin Imogen in „wegloser Wildnis“ endet, während sich die von Muschg entworfene Romanfigur Imogen in einem Berliner Theater die Inszenierung des Bühnenstücks ansieht und Klaus dabei versteckt ihr Mienenspiel betrachtet.

Mysteriös wirkt die Ehe zwischen Iring und Imogen durch Iring's stete Abwesenheit. Unklar ist, ob er sich in Bagdad aufhält, an einem Berliner Institut, der „Academy of Signs and Sense“ lehrt oder als Guru einer

Sekte agiert. Die Spuren verschwimmen. Imogen bleibt Iring auf ihre Art verbunden und lässt keinerlei Kritik an ihm zu. Eine Annäherung an Iring gelingt Marbach schließlich durch das Auffinden des von diesem publizierten esoterischen Bestsellers „Zeichen und Wunder“, einer „Selbstwertschöpfungsmaschine, die in jede Tasche passt“. Marbach beginnt nun Iring's Fährte aufzunehmen. Die Suche führt ihn über das Berliner Institut nach Görlitz und schließlich mit Hilfe eines alten Freundes nach Herrnhut, dem Sitz der Sekte „Christian Guardians“. Dort findet er Iring, der nach einem Schlaganfall im „locked-in“-Zustand verharrt und von der Sekte als Orakel benutzt wird.

Leider ist die Handlung sowohl aufgrund der verschiedenen Ebenen als auch durch den verwirrenden Verlauf zu komplex, damit schwer nachvollziehbar und droht bisweilen an einer inhaltlichen Überfrachtung zu zerbrechen. Auf über 600 Seiten spinnt Muschg virtuos Fäden und schafft dabei ein feines Spinnennetz, das jedoch selbst nach mehrfachem Lesen kein geschlossenes Ganzes ergeben will. Zwar sind die zentralen Motive Schuld, Unschuld und Erlösung allgegenwärtig, doch bleiben viele Passagen unklar und verschlüsselt - viele Symbole kryptisch und unaufgeklärt.

In einem knapp 100 Seiten langen Epilog geraten die ohnehin verwirrenden Handlungsstränge endgültig aus den Fugen, wird die Handlung immer märchenhafter. Nach einer Liebesnacht zwischen Imogen und Mar-

bach folgt das wohl Unausweichliche: Auf Imogens Wunsch hin bringt Marbach sie um und verteilt ihre Asche in den Bergen Graubündens, wobei er selbst währenddessen spurlos im Äther entschwindet.

Überreich ist der Roman an Ideen und literarischen Reminiszenzen, anspruchsvoll und fesselnd geschrieben und fordert den Leser in mehrfacher Hinsicht heraus. Die Romancharaktere überzeugen, insbesondere die Figur der Imogen ist feinfühlig und liebevoll gezeichnet. Muschgs Sprache ist insgesamt so präzise, viele Formulierungen so gewandt, dass es ein Genuss ist, „Kinderhochzeit“ zu lesen.

Dass Muschg seinen neuen Roman nicht als deutsches Werk begriffen sehen will, sondern vielmehr als europäisches, wie er in einem Interview im Deutschlandradio preisgab, begründet er auch damit, dass die Schauplätze seiner Handlung allesamt Grenzstädte sind. Da ist, neben dem fiktiven Ort Nieburg an der deutsch-schweizerischen Grenze, Berlin als noch immer geteilte Stadt und schließlich Görlitz, als deutsch-polnische Grenzstadt. Diese Städte stünden, so Muschg, zugleich auch für die indivi-

duelle Zerrissenheit eines Jeden. Die klassische Gut-Böse-Dichotomie, wie sie im Christentum vermittelt werde, ginge heute nicht mehr auf.

Muschg setzt sich über alle Grenzen hinweg, auch die von Schuld und Unschuld. Gerade darin liegt neben der historischen Auseinandersetzung die Größe seines Romans. Die homoerotische Liebe ist für ihn genauso selbstverständlich wie die unerfüllte heterosexuelle Liebe, Liebe zwischen unterschiedlichen Schichten und Generationen. Er beschreibt die Zerbrechlichkeit der menschlichen Psyche und die damit einhergehende Anfälligkeit für Überirdisches und Esoterisches. Muschg kreierte auf diese Weise eine grenzüberschreitende Liebe. Er kennt keine Tabus und spinnt virtuos welt-offene Konstellationen und Begegnungen auf höchstem sprachlichem Niveau.

Adolf Muschg - Kinderhochzeit. Suhrkamp, 580 Seiten.

